

für die

Literatur des Auslandes.

N^o 122.

Berlin, Mittwoch den 11. Oktober

1843.

Nord-Amerika.

Der Zweikampf im Finstern.

Ein Beitrag zur Sittenschilderung der Nordamerikaner.

In einem jener Wirthshäuser, die man an den Gränzen Florida's in den Vereinigten Staaten antrifft, habe ich die Einzelheiten meiner Geschichte gesammelt, und zwar auf dem Schauplatz der Begebenheit selbst und aus dem Munde eines Mannes, der bei den Hauptumständen gegenwärtig gewesen, der mit den handelnden Personen gelebt und der mich selbst einer von diesen vorstellte, als ich das neugierige Verlangen, sie kennen zu lernen, zeigte. — Ich saß da, sagte mir mein Erzähler, an demselben Tische, an dem Sie jetzt sitzen, und an einem langen und düstern Abend, gerade wie dieser ist, indem ich friedlich meine Flasche leerte und alle Viertelstunde an die Thür ging, um möglicherweise einen blauen Punkt am Himmel zu entdecken; denn es war spät und ich ein ordentlicher Mann, der immer vor Mitternacht zu Bette ging. Das Unwetter führte uns von Zeit zu Zeit einen neuen Reisenden oder auch einen Stammgast des Wirthshauses zu, der die Unterhaltung dieses öffentlichen Saales dem Geschrei seiner kleinen Kinder oder dem eintönigen Gesänge, mit dem die Amme sie einzuschlafen versuchte, vorzog. Bald waren alle Tische besetzt, einen ausgenommen, den, an dem ich heute Abend niedergelassen, weil er dem Ofen zunächst ist, und weil ich da ohne Störung oder Gefahr diesen Jamaica-Rum kosten zu können glaubte, der in der That vortrefflich ist. . . . Darf ich Ihnen ein Glas anbieten? — „Ich danke Ihnen, mein Herr“, antwortete ich; „ich bin Schotte, und aus Rationalismus halte ich mich überall, wo ich welschen finden kann, zum Whisky; in diesem Wirthshause ist er gut, und wenn ich so hier, tausend Meilen von Inverness entfernt, aus diesem Glase den „destillirten Thau“ unserer Gebirge einhauche, scheint es mir, als habe ich die Hochlande gar nicht verlassen. Aber ich bitte, fahren Sie in Ihrer Erzählung fort; sie fängt an, mich zu interessiren.“

Sie wird Sie noch weit mehr interessiren, fuhr der Amerikaner fort, wenn ich Ihnen sage, daß eine von den beiden Personen, die Sie kennen lernen sollen, Dr. Macpherson heißt: ein schottischer Name wie einer, will ich meinen, und wirklich ist der Doktor aus Schottland gebürtig; unser junger Doktor, denn er war damals noch jung und kam von der Universität Edinburg, wo er sich in seinen Studien hatte vervollkommen wollen, ehe er sich in unserer Provinz niederließ. . . . unser junger Doktor, sage ich, hatte mehr Ruhe als gegenwärtig, und durch das schlechte Wetter überdies hinreichend gerechtfertigt, konnte er, ohne sich ins Gerede zu bringen, wohl mit uns, den alten Freunden seines Vaters, denen er übrigens das Beispiel hippokratischer Mäßigkeit gab, einmal einen Abend verleben. Als er eintrat, sagte ich Ihnen, waren alle Tische, außer einem, besetzt; Doktor Macpherson machte sich kein Gewissen daraus, an diesen einen Stuhl zu rücken und sich's bequem zu machen, indem er dem Feuer bald den Rücken, bald die Füße zuwandte, da er auf dem Marsche von seiner Wohnung nach dem Wirthshaus einige Tropfen von dem Platzregen abgekomen hatte. So wie ich ihn bemerkte, richtete ich einen Gruß an ihn, den er mir zurückgab, denn er war die Höflichkeit selbst und hatte von dem Universitätsleben Nichts von jener lächerlichen Gravität und jenem Wichtigthum mitgebracht, das einige junge Doktoren so gern mit der Würde eines Gelehrten verwechseln. „Doktor“, sagte ich zu ihm, „wenn Sie Ihre Kleider und Stiefeln getrocknet haben, werden wir Ihnen hier einen kleinen Platz einräumen“; und drei Freunde, mit denen ich im Gespräch begriffen war, rückten wie ich ihre Stühle.

„Nein, nein, meine Herren“, antwortete der Doktor, „hören Sie sich nicht; ich bleibe, wo ich bin. . . . — Herr Gaveston (so hieß der Wirth), bringen Sie mir doch gefälligst Thee.“

Wir, meine Freunde und ich, betrachteten uns mit einem bedeutsamen Blick. „Er weiß vielleicht nicht“. . . . sagte der Eine, „man muß ihn benachrichtigen“, der Andere, und laut genug, um vom Doktor verstanden zu werden, der über die Art Unruhe, die wir durch diese abgetroffenen Sätze an den Tag legten, verwundert schien. „Was giebt's denn?“ fragte er. — „„Sie sind““, erwiderte ich, „„am Tische des „Obersten“; er kann jeden Augenblick kommen.““ — „„Tisch des Obersten! Welches Obersten?““ — „„Des Obersten Landsturm““, sagte ich mit leiser Stimme, „„das ist der Tisch, von dem er Besitz genommen, und den man ihm nach einstimmiger Uebereinkunft gelassen hat, um jede Weiterung zu vermeiden, wenn er vielleicht in der Laune seyn sollte, eine zu suchen.““ — „„Herr Gaveston“, sagte der Doktor, indem er sich an den Wirth wandte, der Theebrett und Theetopf auf den Tisch zu

setzen anstand; „ist dieser Tisch das Eigenthum des Obersten Landsturm? Nein, nicht? nun, da mache ich mir's hier bequem und biete ihm an, ihn mit mir zu theilen, wenn er diesen Abend kommt und kein anderer Platz frei ist.“

Ich sah wohl, daß der Doktor sich stellte, als wisse er nicht, vielleicht auch wußte er wirklich nicht, wer der Oberst Landsturm war. Ich hatte keine Lust, besonders, da ich schon Familienvater war, allzu frei von diesem Manne zu reden, und ich stand auf, um meinem jungen Freund einen Wink über die Gefahr zu geben, der er sich aussekte. „Doktor“, sagte ich zu ihm, so daß nur er mich hören konnte, „der Oberst Landsturm würde mit dem Teufel selbst Streit suchen; jeder Vorwand ist ihm gut genug, einen Degenstich auszuheilen.“ — „„Wirklich“, sagte der Doktor, indem er seine Stimme, aber ohne Affectation, erhob, „ich bin entzückt, zu erfahren, daß es hier Einen giebt, der für mich arbeitet; wir brauchen gerade Wunden und Beulen zu unserem Handwerk. Ich achte den Obersten sehr. Er komme und sey höflich, ich werde nicht mit ihm anbiaden. Sie nennen ihn Oberst Landsturm. Ich will den Namen in meine Schreibtisch eintragen.“ Man konnte sich darin nicht täuschen: diese leise Ironie zeigte deutlich, daß der Doktor Macpherson den Oberst, wenigstens dem Rufe nach, kannte und sich vorgenommen hatte, gegen den Schrecken, den er in ganzen Distrikte ausübte, zu protestiren. Ich zog mich zu meinen Freunden zurück, indem ich sehnlichst wünschte, daß der Oberst Landsturm diesen Abend zu kommen unterlassen möchte.

Dieser Oberstitel, fuhr mein gefälliger Erzähler, dessen Abschweifungen ich Ihnen nicht alle wiederholen werde, fort, beweist nicht etwa, daß der, der ihn annahm, seiner Zeit ein durch seine Dienste sehr achtungswerther Soldat gewesen wäre. Er war ganz einfach ein Oberst der Miliz; aber gleich eingeübt auf Degen und Pistole, hatte er in der That mehr blutige Todte auf seinem Gewissen, als der General Jackson oder jeder andere Kämpfer der glorreichen amerikanischen Unabhängigkeit. Zweikämpfer von Profession und einer der furchtbarsten, machte es dem Oberst dasselbe Vergnügen, einen Menschen zu tödten, wie einem Jäger einen Hasen oder Hirsch. Unterwürigkeit befähigte nicht immer seine Anmaßung. Nahm man eine zu demüthige Miene gegen ihn an, so stellte er sich auch wohl gern, als nähme er die Sanftmuth als Ironie auf, und endete wohl gar damit, uns wegen unserer Höflichkeit selbst zur Rechenschaft zu ziehen. Es giebt Duellanten, die sich damit begnügen, Jemanden herauszufordern, indem sie ihm sagen, daß sein Wesen ihnen mißfällt. Der Oberst drehte oft sehr freimüthig die Phrase um, indem er uns bewies, daß er uns verhaßt wäre, und uns mit hinterlistiger Grobmut die Gelegenheit anbot, sich seiner in einer Begegnung auf Leben und Tod zu entledigen. Seine Barbarei hatte sogar mehrere Stufen und verstärkte Paroxysmen. Er war wie jene Behrwölfe in den Feen-Mährchen, die von Zeit zu Zeit eine unbezwingbare Begierde nach frischem Menschenfleisch empfinden.

Wir gingen an, ganz leise über die Unvorsichtigkeit des Doktor Macpherson zu sprechen, und so oft die Thür sich öffnete, wandten wir Alle mit Unruhe den Kopf nach dieser Seite, wie vor Alters die Zuschauer eines Cirkuskampfes nach der Schranke, die dem Löwen oder Tiger die Bahn öffnen sollte. Endlich trat der Oberst mit einem seiner gewöhnlichen Trabanten ein, der mit demselben Rechte den Majorstitel angenommen hatte, wie jener den des Obersten. Diese beiden Tapferen hatten ihren Theil vom Regen abgekomen, und natürlicher Weise eilten sie vor allen Dingen zum Ofen, in den der Wirth mit in die Augen fallender Besessenheit zu ihrer Ehre zwei große Holzbündel werfen ließ. Jeder sah sie schweigend an. Nach einigen Ausrufungen, die an Niemand gerichtet waren und nur mit der Unwirklichkeit des Himmels Streit suchten, sagte der Oberst, indem er mit dem Fuße stampfte, zu seinem Kameraden, der sich bückte, um mit der Zange die Reste des Holzes zu zerstreuen: „Zum Henker, Major, das Feuer mag wohl gut seyn, aber ich glaube, mit zwei guten, kalten Stahlklingen, die sich kreuzten, würde man noch weit eher warm werden.“ — „„Ach, nur ganz ruhig, Oberst““, erwiderte der Major, „„Ihr vergesst, daß wir in dieser Gegend zu rosten anfangen. Bald ist es länger als einen Monat her, daß unsere Klingen keine Lust geschöpft haben, und gestern, als Ihr mein Licht mit einer Kugel ausspußen wolltet, habt Ihr den Leuchter entzwei geschossen.““ — „„Es ist wahr, Major, und deswegen will ich heute Abend mit Einem anbinden. Laß doch leben, was kann mich denn wohl in Born verlesen?““ Und der Oberst ließ ein wildes Lächeln im Saale umherwandern, aber Niemand schien ihm geneigt, sich des Vortheils, den ein solcher Gegner darbietet, zu bedienen. Der junge Doktor selbst goß sich ruhig seine dritte Tasse Thee ein. Erst zuletzt hastete der herausfordernde Blick des Obersten, der durch die ganze Versammlung von der Linken zur Rechten gewandert war, auf ihm; aber der Doktor vermied, diesem schrecklichen Auge zu begegnen, in-